

250 Jahre Essenheimer Orgelgeschichte

Während bereits im 17. Jahrhundert die Mainzer Stiftskirchen große und sehr qualitätsvolle Orgelwerke besaßen, setzten sich auf dem Land erst ab dem Anfang des 18. Jahrhunderts vereinzelt und besonders ab Mitte des 18. Jahrhunderts Erstlingswerke für die Dorfkirchen durch.

Essenheim gehörte zu den Gemeinden, die recht früh Wert darauf legten, ihre Gottesdienste durch die Verwendung einer Orgel zu bereichern. Etwa in der Zeit nach 1730 wurde für den Altarraum der Essenheimer Kirche eine Orgel konzipiert, die den liturgischen Erfordernissen der Gemeinde genüge tat und gleichzeitig den baulichen und klanglichen Stil der Zeit verkörperte. Es ist heute sehr schwer, über den Orgelbaumeister zu berichten, da in den Archiven der Kirchengemeinde bzw. der politischen Gemeinde keine Unterlagen hierzu aufgefunden wurden.

Aus dem Jahre 1828 ist eine Disposition überliefert, die über die damalige Registerauswahl folgende Auskunft gibt:

Manual C, D-c 3

1. Principal 4'
2. Viol di Gamba 8'
3. Großgedackt 8'
4. Flauttravers 8' Diskant
5. Spitzflöte 4'
6. Quint 3'
7. Oktav 2'
8. Mixtur 3-fach 1'
9. Krummhorn 8'
10. Tremulant

Pedal C, D-(d o) ?

11. Subbass 16'
12. Octavbass 8'
13. Pedalcoppel

' = Zeichen für Fuß,
1 Fuß = 30 cm

Wenn nun der Erbauer einer Orgel nicht ermittelt werden kann, ist der Wunsch naheliegend, daß über den Prospekt bzw. die Disposition Hinweise gezogen werden.

Zu der Disposition kann man sagen, daß sie recht typisch für die damalige Zeit ist, aber einen besonderen Personalstil nicht verleugnen kann. So ist die Verwendung einer damals raren Spitzflöte 4' in einem so kleinen Werk bemerkenswert. In Mainz bestand damals die Orgelbauwerkstatt Onymus. Die Werkstatt Onymus zeichnete sich durch handwerkliche und künstlerische Kompetenz aus. Es bestehen zwischen ihrem Stil und der Essenheimer Orgel Parallelen und es wäre durchaus denkbar, daß diese Werkstatt in Essenheim gebaut hat.

Für das Jahr 1752 ist das Vorhandensein des Werks endgültig gesichert; in diesem Jahr kam es zu einer Auseinandersetzung des Landschaftsrichters mit dem Pfarrer. Während der Landschaftsrichter die Verwendung von Gemeindemitteln reklamierte, berichtete der Pfarrer, die Orgel sei von privaten Geldspendern

*Die ehemalige Orgel
im Chorraum vor 1914*

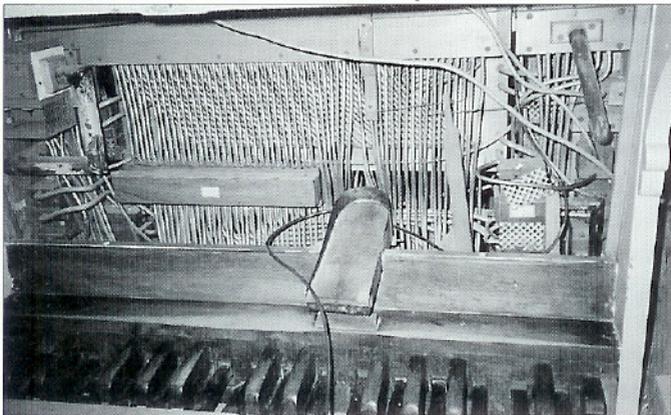


errichtet.

1775 wurde ein neues Langhaus errichtet und die Orgel vom Altarraum auf die Empore versetzt. Dies bedingte den Neubau des unteren Gehäuseabschnittes und einer Neuanlage der Mechanik. Ab 1791 wurde die Orgel von J. P. Kampf (Worms) gepflegt. Aus den Unterlagen geht eindeutig hervor, daß bisher das Werk von einem Mainzer Orgelbauer instandgehalten wurde.

Nach den Wirren der französischen Revolution und der Zeit der Neugestaltung Europas war die Orgel durch mangelnde Pflege in völligen Zerfall geraten. Von 1836 ist ein Renovierungsangebot erhalten, welches über die Orgel umfassend berichtet. Es ist nicht bekannt, ob daraufhin Renovierungsarbeiten durchgeführt wurden, jedenfalls war 1865 die Situation diese, daß ein Teil der Register überhaupt nicht mehr gespielt werden konnte und die Registerzüge vernagelt wurden.

Die Röhrenpneumatik des Pedalwerks



1884 wurde die Orgel von P. Landolt in Mainz generalüberholt und spätestens zu diesem Zeitpunkt wieder zurück in den Altarraum versetzt. Von Landolt wurden neue Blasebälge eingebaut. Durch den Ausbau des Subbass 16' und das Einsetzen eines Violinbass 16' wurde das Baßfundament wesentlich gestärkt und der Gesamtklang „romantisiert“.

1910 war der Gesamtzustand der Orgel ruinös, daß man sich zu einer Neuanschaffung eines Orgelwerkes entschloß. Gleichzeitig hatten die jahrhundertealten Grundsätze der Orgelbaukunst eine radikale Wende erfahren.

In Essenheim wurde 1914 eine neue Orgel der Fa. Förster & Nicolaus, Lich, im System pneumatischer Kegelladen aufgestellt. Dieses System wurde damals als allumfassende Neuerung angesehen. (Durch ein System von Bleirohren wird eine Ledermembran unter dem Pfeifenventil angehoben, und in die Pfeife kann Luft strömen).

Erst mit der Zeit erkannte man, daß Orgeln dieser Art sehr verschleiß- und wartungsanfällig sind und ein fortwährendes kostenverursachendes Objekt sind.

Die Orgel von 1914 war von folgender Gestalt:

Hauptwerk C-⁹³, 56 Tasten

1. Principal 8'
2. Oktave 4'
3. Flöte 8'
4. Gamba 8'
5. Rohrflöte 4'
6. Rauschquinte 2 2/3' + 2'

Schwellwerk C-g³, 56 Tasten

7. Flautodolce 4'
8. Voix celestis 8' abc o
9. lieblich gedackt 8'
10. Aeolinie 8'
11. Geigenprincipal 8'



Der Spieltisch der pneumatischen Orgel

- Pedal** C-d, 27 Tasten
12. Principal – Bass 8'
 13. Subbass 16'
 14. still – gedackt (aus Nr. 9)

Hilfsregister

- Manualcoppel II zu I
- Pedalcoppel I zu Ped.
- Superoktavcoppel C-g 2
- Pedalcoppel II zu Ped.
- Suboktavcoppel C o – g 3

Während die Barockorgel ein elegantes, frisches und singendes Plenum (Plenum = alle Register zusammengespielt) besaß, war die Orgel der Romantik von den dunklen und runden Registern geprägt und besaß nicht den silberhellen Barockklang. Diese Orgel versah, wie ihre romantischen Kollegen, ihren liturgischen Dienst mehr oder weniger gut; nach 80 Jahren Benutzung war die Orgel ausgespielt und die Kirchengemeinde sah sich genötigt, für die Kirche ein neues Werk errichten zu lassen.

Der historische Prospekt:

Der Prospekt der ersten Orgel stellt unzweifelhaft den wertvollsten Gegenstand der Essenheimer Kirche dar. Wie bereits erwähnt ist über den Erbauer des Werks nichts bekannt. Auch aus der Art des Gehäuses Rückschlüsse zu ziehen, ist sehr schwierig, da die spezielle Bauform des

Prospekts für weitere Orgeln im Gebiet bisher nicht belegt ist.

Beschreibung des Prospekts:

Mittlerer Rundturm in 4' – Höhe, in welchem die 7 größten Pfeifen der Töne C, D – g des Principals 4' standen. Jeweils links und rechts an den Rundturm schließen sich nach innen auslaufende Spitzfelder an. Ursprünglich waren hier jeweils 19 Pfeifen untergebracht. Die drei kleinsten Pfeifen des Principals 4' standen auf der Lade, während auf den Pfeifenstöcken im Prospekt einige blinde Pfeifen angebracht waren.

Die alte pneumatische Orgel



Als sich 1914 die neue Orgel der Fa. Förster & Nicolaus in Planung befand, mußte auf Anordnung der staatl. Denkmalspflege der bisherige obere Gehäuseabschnitt aus Gründen des Denkmalschutzes übernommen werden. Da der Prospekt in seiner Breite zu schmal war, um das neue Orgelwerk aufzunehmen, wurden links und rechts außen von der Fa. Förster & Nicolaus Pfeifenfelder ergänzt. Diese weichen von der Architektur des Barockgehäuses erheblich ab, sodaß sich heute das Gesamterscheinungsbild des Gehäuses stilistisch uneinheitlich präsentiert.

Dennoch darf man dankbar sein, daß dieser Prospekt die Wirren der Zeit überdauert hat. Der Betrachter erkennt und erfreut sich an der sehr gut ausgeprägten Qualität des Essenheimer Orgelwerkes.

E. Wagenknecht,
D. Wambach